Er reinigte ihre Herzen durch den Glauben, Apostelgeschichte 15:9, das Konzil von Jerusalem

IN KÜRZE PASSAGE Apostelgeschichte 15:1–35 THEMA Unterbringung von Nichtjuden C. 49 n. Chr. Antiochia und Jerusalem. SCHLÜSSELFIGUREN Der Apostel Paulus argumentiert sowohl in Antiochia als auch in Jerusalem gegen das Beharren auf der Beschneidung von Nichtjuden. Barnabas Paulus' langjähriger Freund begleitet ihn auf seiner Reise nach Jerusalem. Der Apostel Petrus spricht sich auf dem Konzil von Jerusalem entschieden gegen die Notwendigkeit der Beschneidung aus. James, ein Leiter der Jerusalemer Kirche, fasst die Ergebnisse des Konzils zusammen.

Der wachsende Zustrom nichtjüdischer Gläubiger stellte die frühe Kirche vor Probleme. Es stellte sich die Frage, ob sie als vollwertige Mitglieder der Kirche gelten sollten oder ob sie weitere Anforderungen erfüllen müssen, um sie den jüdischen Nachfolgern Christi gleichzustellen. Der Apostelgeschichte zufolge spitzen sich diese brennenden Fragen in Antiochia zu, nachdem Paulus am Ende seiner ersten Missionsreise in die Stadt zurückkehrte. Jüdische Gläubige, die kürzlich aus Judäa angekommen sind, lehren, dass alle Gläubigen gemäß dem Gesetz des Mose beschnitten werden müssen. Paulus und sein langjähriger Verbündeter Barnabas bestreiten dies und bestehen darauf, dass die Beschneidung für nichtjüdische Gläubige nicht notwendig sei. Die Debatte wird so hitzig, dass die Antiochia-Kirche eine Delegation unter der Leitung von Paulus und Barnabas entsendet, um die Ältesten der Gründungskirche zu einem Treffen zu konsultieren, das als Konzil von Jerusalem bekannt wurde.

View attachment 8487

Eine Bibelstudienkarte (um 1900) illustriert Apostelgeschichte 15:22–33, in der den nichtjüdischen Gläubigen von Antiochia gesagt wird, welche Gesetze Moses sie befolgen müssen.

Der Rat trifft sich in Jerusalem, ähnlich wie in Antiochia, und die Debatte wird heftig. Petrus spricht zuerst und besteht darauf, dass der Glaube allein für die Erlösung notwendig ist. Er zitiert die kürzliche Bekehrung des römischen Hauptmanns Cornelius und seiner Familie, die das Evangelium von Petrus hörten und glaubten. Gott bestätigte ihre Erlösung, indem er sie mit dem Heiligen Geist erfüllte, genau wie er es bei jüdischen Gläubigen tat. Gott, sagt Petrus, „machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, denn er reinigte ihre Herzen durch den Glauben" (Apostelgeschichte 15,9). Daher sollte ihnen kein zusätzliches Joch, wie zum Beispiel bei der Beschneidung, um den Hals gelegt werden. Nach weiteren Aussagen von Paulus und Barnabas zitiert Jakobus, ein zunehmend einflussreicher Führer der Jerusalemer Kirche, den Propheten Amos,

um zu zeigen, dass es immer Gottes Absicht war, dass Menschen aus anderen Nationen „den Herrn suchen" würden (15:17). Wie Petrus kommt er zu dem Schluss, dass „wir es den Heiden, die sich Gott zuwenden, nicht schwer machen sollten" (15,19).

See also: The Nature of Faith 236–41 ■ The Word Spreads 288–89 ■ Salvation Through Faith 301 ■ The Power of the Resurrection 304–05
Siehe auch: Die Natur des Glaubens 236–41 ■ Das Wort breitet sich aus 288–89 ■ Erlösung durch Glauben 301 ■ Die Kraft der Auferstehung 304–05

Ein Kompromiss Jakobus schlägt einen Kompromiss vor: Es wird keine Beschneidung für nichtjüdische Gläubige geben, aber sie werden verpflichtet sein, bestimmte jüdische Ernährungs- und Sauberkeitsgesetze einzuhalten, hauptsächlich um sicherzustellen, dass jüdische und nichtjüdische Gläubige gemeinsam essen können. Der Vorschlag des Jakobus wird angenommen, und so werden Gläubige aus Jerusalem ausgewählt, mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zurückzukehren und einen Brief mitzubringen, in dem die Beschlüsse des Konzils bestätigt werden. Das Konzil von Jerusalem ist ein Wendepunkt. Es betont vor allem, wie wichtig es ist zu verstehen, dass Gott auf die Nichtjuden zugehen möchte, wie er es mit Kornelius und seinem Haushalt tat, und wie Paulus und Barnabas auf ihren Reisen zu Heiden konvertierten. Dadurch entsteht ein Konsens zwischen Gott und seinem Volk, wie es in einem berühmten Satz aus dem Brief zum Ausdruck kommt, den das Konzil an die Gläubigen in Antiochien sendet: „Es schien dem Heiligen Geist und uns gut, euch nicht zu belasten" (15,28). In dem neuen „Königreich", das dadurch errichtet wird, genießen nichtjüdische Gläubige die volle und gleiche Staatsbürgerschaft wie jüdische. Der Glaube allein gibt Einlass. Nachdem diese Wahrheiten fest etabliert sind, wird der Rest der Apostelgeschichte auf menschlicher Ebene von Paulus dominiert, dem „auserwählten Instrument" Gottes (9,15), um den Heiden die Botschaft des Evangeliums zu bringen. ■

> “ Der Rest der Menschheit mag den Herrn suchen, sogar alle Heiden, die meinen Namen tragen. Apostelgeschichte 15:17

View attachment 8488Der Kampf von Paulus und Petrus in Antiochia In seinem Brief an die Galater beschreibt Paulus eine Auseinandersetzung mit dem Apostel Petrus in Antiochia über jüdische Speisegesetze. Paulus beschuldigt Petrus öffentlich der Inkonsistenz und Heuchelei, weil Petrus manchmal mit nichtjüdischen Gläubigen isst, ein anderes Mal aber davon absieht, aus Angst, jüdische Besucher aus Jerusalem zu beleidigen (Galater 2,11–12). Paulus argumentiert: „Du bist ein Jude, Und doch lebst du wie ein Nichtjude … Wie kommt es dann, dass du Nichtjuden dazu zwingst, jüdischen Bräuchen zu folgen?" (2:14). Dies waren schwierige Themen für die Führer der frühen Kirche. Wie sich auf dem Konzil von Jerusalem zeigte, waren sich Petrus und andere Kirchenführer schließlich einig, dass der Einsatz für die Heiden Gottes Initiative durch Christus war und von der Kirche nicht ignoriert werden durfte.

Revision #1
Created 19 October 2025 19:36:06 by investigatione
Updated 19 October 2025 19:36:19 by investigatione